

(Früher Nachmittag im großen Sitzungssaal des Polizeipräsidiums)

In der Krisensitzung der SoKo-Teufelsring liegen die Nerven der Anwesenden blank. Seit fast drei Stunden hocken 26 hochrangige Beamte der Kriminalpolizei Hamburg, der Bundesgeneralstaatanwaltschaft, des BKA und des BND zusammen und brüten über die Anschläge und das Verschwinden von 27 Menschen, Marius, Hollo und Glogau nicht mitgezählt. Wobei die Meinungen darüber auseinandergehen, ob Hollos und Glogaus Verschwinden unmittelbar mit Marius, Bul, oder G-Glo zusammenhängt. Ebenso strittig ist, ob Marius längst umgebracht wurde oder zum Verbrecher mutiert ist. Ohnmacht, Wut, Frustration und Erschöpfung machen sich breit. An allen Wänden stehen Metaplanwände, beschrieben und mit Infozetteln beklebt. Und andauernd werden neue Informationen in die Runde gereicht. Die Informationsflut erschlägt alle und nur mit äußerster Mühe kann sich BND-Röhrich zusammenreißen. Am liebsten würde er den Raum schreiend verlassen. Seine Gedanken schweifen immer wieder zu Bundesgeneral Hans-Peter Foxi ab, der ebenso vom Erdboden verschluckt ist. Nach seinem Verschwinden wurde BND-Röhrich die Leitung der SoKo übertragen. Über die Leitungsperson der SoKo wurde in einer Krisensitzung des Innenministeriums hart gestritten, doch alle waren sich einig, dass nur ein Profi-Ermittler leiten darf.

Röhrich ist fassungslos, dass gerade seine besten Ermittler, Hollo und Glogau, einfach nicht mehr erreichbar sind, und dass der letzte Telefonkontakt zu ihnen Grund zur Besorgnis gibt. Hollo und Glogau hatten sich in den Fall hinein gekniet, haben nichts anderes mehr gedacht, haben sogar im selben Hotelzimmer geschlafen, um möglichst alle ihre Eindrücke und Ideen permanent austauschen zu können. Beide sind ein unschlagbares Team, sind eine Geheimwaffe.

In einer kurzen Denkpause ohne Input sitzt Röhrich zusammengesackt in seinem Chefsessel und trommelt mit seinen Fingern auf die Tischplatte. Plötzlich hält er inne und schaut zu BND-Mischke, der ramponiert und verzweifelt aussieht. Für Mischke war die Sitzung furchtbar. Er fühlt sich wie der letzte Dreck. Denn er war der Letzte, der mit Hollo und Glogau gesprochen hat. Er macht sich Vorwürfe, dass er nicht sofort gecheckt hat, dass sich seine Kollegen in Gefahr befinden. Das letzte Telefonat wurde wieder und wieder abgespielt und analysiert. Drei Metaplanwände sind damit vollgeschrieben, die wichtigsten Aussagen von Hollo und Glogau machen deutlich, dass beide tatsächlich an einer heißen Spur dran waren. Auf einer Metaplanwand steht:

HOLLO: Ich fasse es nicht ...im Einsatz. ... Wob-Burger ... ein Mädchen raubt uns. ... das Mädchen hat eine Wunsch-Omi und ihr Name ist tot. ... sie hat einen toten Namen ... der war MARIA

GLOGAU: Unsere Nerven liegen blank. ... in einem Burger. ... wir haben es heiß. ... ich kann nicht mehr klar denken, das Mädchen hat mich verhext. ... Das Mädchen hat eine Wunsch-Omi und sie will uns zu ihr bringen. ... verfolgt bitte, ... Verfolgt uns mit Dings ... macht das zu unserer Sicherheit, denn wir werden dem Mädchen folgen.

Mischke fühlt sich erdrückt. Alle sehen wie viel Zorn Röhrich auf ihn hat. Röhrichs Blick sagt alles: Du Versager! Du Flachpfeife! Du Schlafmütze! ... Am meisten schockiert hat Mischke der flehentliche Tonfall in Hollos und Glogaus Stimmen. Warum hat er sie nicht gleich ernst genommen? Die beiden waren in einer schwierigen Lage. Gleichzeitig ist Mischke auf BND-Psychologin Senta Platt wütend. Die Dumm-Tusse hat der SoKo Zeit geraubt, weil sie eine lange Diskussion über Hollos und Glogaus psychische Belastbarkeit losgetreten hat. Sie habe schon seit längerem beobachtet, dass vor allem Hollo mit dem beruflichen Stress nicht mehr klar komme. Seine Erkrankung vor einem Jahr habe das deutlich gezeigt, und sie – Senta Platt – habe ein Memo über Hollo verfasst, dass über seine gesundheitliche Verfassung ein psychosoziales Gutachten erstellt werden müsse. Doch ihre Empfehlung sei einfach ignoriert worden. Hollo und Glogau seien anscheinend „heilige Kühe“.

Die kurze Denkpause zusammen mit den vorwurfsvollen Blicken seines Chefs, machen Mischke fertig. Er denkt:

Jetzt schmeißt mich Röhrich raus. Ich muss die SoKo verlassen ... ich bin untragbar ... Und wenn er mich rausschmeißt, melde ich mich krank. Das war´s dann endgültig endgültig mit „BND-Mischke“. Ich bin erledigt. Am liebsten würde ich jetzt bei Hollo und Glogau sein. ... Wäre ich doch bei ihnen, egal wo das ist.

Mischke stöhnt auf, versucht sich aus seiner Erstarrung zu lösen, und schiebt seinen Stuhl zurück, so dass er gegen eine Metaplanwand stößt. Dabei fliegt ein Infozettel direkt vor ihn auf die Tischplatte. Irritiert schaut sich Mischke um, hat zuerst inneren Widerwillen zu lesen, was darauf steht. Trotzdem beugt er sich vor und wundert sich. Es stehen zwei in Kinderhandschrift und mit hellblauen Bundstift geschriebene Sätze drauf.

Wünsche haben Gewicht. Und Friede wiegt schwer.

Röhrich beobachtet Mischke mit finsterner Miene. Natürlich kann er sich vorstellen, wie sich Markus Mischke fühlt. Schließlich sind Markus Mischke, Jo Hollo und Pit Glogau nicht nur langjährige Kollegen, sondern auch Freunde. Einer spontanen Eingebung folgend fragt Röhrich ganz laut in den Raum:

Was ist geschehen? ... Haben beide eine heiße Spur und laufen in ihr Unglück? ... Werden sie zu Marius gebracht? ... Oder Bul? ... oder, oder? ... Oder sind die beiden abgedreht und in einem Puff gelandet, wo sie gerade das Mädchen ficken? ... Mischke, was ist geschehen? Sie sind mit Jo und Pit befreundet? Sie kennen ihre Psyche.

Langsam steht Mischke auf. Seinen Chef die Vornamen seiner Freunde sagen zu hören, gibt ihm den Rest. Laut und deutlich antwortet er ihm:

Chef, ... es ist mir gleich. ... Ist mir piep egal. ... Ist wir so was von wurscht. ... Ich mein, ob Jo und Pit abgedreht oder verschwunden sind. ... Ist doch alles Kacke! Sie sind VERSCHWUNDEN! ... WEG! ... Kein GPS ... nix ... keinerlei Signal! ... Chef, ich wünsche mir sehnlichst, jetzt ... jetzt bei ihnen zu sein. ... Macht Euern Dreck alleine! ... Ich haue jetzt ab! ... Versteht, Ihr? Und Ihr braucht mich nicht zu suchen! Ich bin NICHT VERSCHWUNDENEN ... ICH VERSCHWINDE, UND ZWAR JETZT! ...

Den Zettel knallt Markus Mischke auf die Tischplatte, dreht sich um, reißt die Tür auf ... und geht ohne sich umzudrehen oder die Tür zu schließen. Zunächst herrscht absolutes Schweigen. Röhrich hat den Implus Mischke hinterher zu rennen, ihn aufzuhalten, da hört er Senta Platts spitze Bemerkung:

Wir brauchen in der SoKo-Teufelsring keine Typen, die herumschreien und abhauen, sondern wir brauchen unverbrauchte und nervenstarke Ermittler, die nicht aus dem letzten Loch pfeifen.

Im Sitzungssaal geht es drunter und drüber, die Ermittler schreien sich gegenseitig an, besonders das Kompetenzgerangel zwischen BND und BKA tritt deutlich zu Tage. Über „frisches Blut“ wird diskutiert, Senta Platt gibt überall ihren Senf dazu. Als die Nachricht hereingereicht wird, dass Hollos Dienstwagen in der Näher der Wob-Burger-Filiale in der Petristraße gefunden wurde, lässt Röhrich eine Pause machen. Beim Verlassen des Saales schaut Röhrich auf Mischkes Platz, sieht den handbeschriebene Zettel, beugt sich drüber ... dabei beginnt seine Kopfhaut zu kribbeln. Eine Kinderhandschrift in Hellblau! Die hellbaue Schrift und der Inhalt schreien ihn an:

Wünsche haben Gewicht. Und Friede wiegt schwer.

Mit zitternder Hand nimmt Röhrich den Zettel auf, Entsetzen breitet sich in ihm aus und er brüllt in den Saal:

Mischke ist in Gefahr! Wir müssen sofort herausfinden, wo er ist! ... Schnell, fahndet nach ihm! ... Ansonsten verlieren wir ihn auch!

(Im „heiligen Camper“)

Mariofur, Zadfur, und Nebelfur sitzen am Campertisch und trinken Käte-Kaffee, ein Gebräu, das Tote aufweckt. Ab und an schauen sie zu Domfur rüber, der nackt auf dem Camper-Bett liegt. „Das muss jetzt sein!“, hatte Nebelfur zu den anderen gesagt und hat Domfur in den Camper dirigiert. Unter allen Furs hat sich die Kunde herumgesprochen, dass Domfur fällig ist. Keiner ist in der Lage, Domfur zu unterwerfen, außer Nebelfur. Dass Mariofur noch nicht so recht verstehen kann, warum das jetzt so sein muss, warum sein Liebhaber und Dom jetzt mit und in Nebelfurs ZEMENT-BLAU gequält wird, wissen alle Furs. Auch Nebelfur. Er legt seine warme und große Hand auf Mariofurs Hände und sagt:

Mariofur, ich werde Deinen Dom **nicht nur quälen**. Das habe ich auch damals nicht getan. ... Damals, als ich Domfurs Seele vor dem Zerfall bewahrt habe. ... Doch er hat es nie akzeptiert, hat nicht verstanden, was ich für ihn getan habe, hat nicht verstanden, warum er mir so wichtig ist. ... Vielleicht hat sich Domfur dagegen gewehrt, weil er wusste, dass ich lecker auf ihn bin. Seit Domfur von Bul nach 01 geschafft wurde, wollte ich ihn einfangen. ... M ... Und mein Ruf in 01 ist nicht der beste. Ich bin verschrien als Fick-Freund. ... Viele haben Angst vor mir. ... Sie glauben, dass ich sie vergewaltigen will. Womit sie auch Recht haben. Ich bin einfach so gestrickt. ... *(Domfur beginnt Mariofurs Hände zu kneten)* ...

Mariofur, Du musst die ganze Geschichte erfahren. Domfurs Geschichte. Er gehörte der Fremdenlegion an. In Algier hat er sich in Sulanu verliebt. ... Sulanu ... Sulanu ... Sulanu. ... Ja, und G hat Schakal auf ihn angesetzt. Schakal hatte die Aufgabe, Domfur als Brig-Jäger zu requirieren. Dagegen hat sich Domfur natürlich gewehrt. Logisch, das hätte sein Sterben als Life-Brig bedeutet. Daraufhin hat Schakal Sulanu entführt und Domfur dazu gezwungen Harakiri zu begehen. ... Was er um Sulanus Willen getan hat. Bei seinem Harakiri ist Bul nicht zerstört

worden und **G** hat Schakal angewiesen Sulanu zu foltern und zu töten. ... Damit hat sich Schakal Zeit gelassen. Es war ein langes Martyrium für Sulanu. Domfur war schon zum Fur ... zum Schwarzfur geworden, und hat als Fur von Sulanus Leiden und Sterben erfahren. ... Das hätte ihn beinahe zerstört. **Deswegen musste ich ihn zementieren.** ... (*Domfur spürt, dass Mariofur vor Wut kocht*) ... Mariofur, Du kannst nach Sulanu suchen, Seelensplitter von ihr finden. Und Du sollst wissen, dass ZEMENT-BLAU nicht so ist, wie ZEMENT in Phase 1. ... **Ich sage Dir, Du würdest es lieben, von mir ZEMENT-BLAU eingelegt zu werden.**

Zadfur lehnt sich zurück und beißt genüsslich in eine leckere Apfeltasche. Er ist sichtlich froh darüber, dass Domfur ihn momentan nicht unterwerfen kann. Das von Domfur angekündigte Date mit ihm fällt ja nun flach. So grinst sich Zadfur eins, Spaß mit Felix hatte er ausgiebig. Und er weiß, dass Nebelfurs BLAU EINGELEGT Domfur für längere Zeit zum Subbi-Süchtigen machen wird. Also kann er auch zum Zug kommen und Domfur unterwerfen. „Schlag Dir das aus dem Kopf, Zadfur!“, knurrt ihn Nebelfur von der Seite an.

Wenn Du Domfur in irgendeiner Weise bedrängst, bekommst Du es mit mir zu tun. Ich bin in der Zeit seiner Schwäche sein Wächter. Und außerdem wird Mariofur ihn auch schützen. ... (*Nebelfur schaut Zadfur mit funkelnden Augen an*) ... **Denk immer: Finger weg von Domfur! Dann wird alles gut.** ... Und ich bin sau froh, dass ich mich entschieden habe, ihn mir zu krallen. **DENN SCHALAL WURDE VON LULA AGNES EINGEFANGEN! ... SCHAKAL! ... Überlegt mal, was geschehen würde, wenn Domfur auf Schakal trifft!** Die Lulas sollen Schakal ruhig länger bei sich behalten. Wenn sie ihn dann an uns ausliefern, werde ich ihn für eine Ewigkeit ZEMENT-BLAU einlegen.

Zadfur quittiert Nebelfurs Ansage mit einem kurzen Nicken und greift zur nächsten Apfeltasche. Da klopft es ganz leise an die Camper-Tür. Wer an die Camper-Tür klopft, ist kein Fur, denn Furs denken und klopfen nicht. „Ich rieche Angst.“, sagt Nebelfur.

Felix steht frierend und ängstlich nur mit Boxer-Short bekleidet da und wartet auf Einlass. Um 16 Uhr solle er zum Camper kommen, hat ihm Zadfur befohlen. Dann würde es einen Nachschlag geben. Anke hat versucht, Felix davon abzuhalten sich auf eine Fortführung des SM-Spiels einzulassen. Kurz bevor sich Felix zum Camper auf den Weg gemacht hat, hat Anke energisch auf ihn eingeredet:

Felix, Du machst Dich zur Witzfigur! ... Du trägst ein Hundehalsband, Kroko-Klammern an Deinen Nippeln, ... und gewiss auch Schmerzbringendes an Penis und im Arschloch. ... Dein gesamter Körper ist voller Striemen und Blutergüsse. Du bist ein Bild des Jammers! ... Und nun läufst Du Deinem Peiniger hinterher? Bist Du das wirklich? Turnt Dich sowas wirklich an? ... Ich habe mit Walter und Matthias gesprochen, sie denken dasselbe. Lass uns zu Bullogfur und Furfur gehen, und sie bitten Dir zu helfen.

Anke kann nicht verstehen, was in den zwei Stunden „Sex total“ zwischen Felix und Zadfur abgelaufen ist. Minuten verstreichen und Felix will noch einmal klopfen, da geht die Tür auf und Nebelfur schaut auf Felix herab. Der Anblick von Nebelfur lässt Felix zurückweichen.

Felix, dass Du Dich traust hier anzuklopfen, finde ich ausgesprochen mutig. Ich habe mich kurz mit Zadfur **verständigt**. ... (*Das Wort „verständigt“ spricht Nebelfur langgezogen und betont aus.*) ... Er hat sich freundlicherweise bereiterklärt, Dich mir zu überlassen.

Vor lauter Schreck fällt Felix auf seinen Hintern und beginnt unkontrolliert zu atmen. Dass Nebelfur ihn hochhebt und in den Camper trägt, bekommt er nicht mehr mit. Auch nicht, das Zadfur aufgebracht und schimpfend von Dannen zieht. Von weit her hört Felix die Stimme von Mariofur. Und er denkt:

Wenn Mariofur da ist, wird alles gut. ... Ich lass mich einfach fallen ... einfach tief fallen. Er wird mich auffangen. Das habe ich mir die ganze Zeit gewünscht.

Beim „Verarzten“ von Felix unterhalten sich Mariofur und Nebelfur. Es ist gar nicht so einfach, denn im Camper ist es eng. Domfur wird vom Bett herunterbugsiert und auf den Gangboden gelegt. Dabei flucht Nebelfur. Beim Abtasten von Felix beginnt Mariofur zu lachen.

Du, Nebelfur, wir könnten Felix ein wenig besser ausstatten. Wenn er jetzt den SM-Life-Stile wählt, dann sollte er bedeutend mehr Mukis haben und ... (*Mariofur befingert Felix Glied*) ... und er braucht eine Verlängerung da unten. **Ich kann das! Schau nicht so skeptisch!** ... (*Mariofurs Hände beginnen BLAU zu schimmern und er macht sich ans Werk.*) ... Du kannst das auch, Nebelfur. Gib mir mal Deine Hand.

Neugierig reicht Nebelfur Mariofur seine rechte Hand. Mariofur nimmt sie und spielt mit ihr, nimmt jeden seiner Finger in den Mund und saugt genüsslich an ihnen. Mit Nebelfurs linker Hand verfährt er genauso.

So, Nebelfur, nun mach Du, ... bastele Felix was Ordentliches zwischen seine Beine, damit er ein richtig harter Stecher wird. Mein werttes Teil wurde auch umgestylt. Ich erinnere mich noch an mein Erschrecken, als ich zum ersten Mal damit pieseln musste. ...

Während sie Felix zu einem heißen Typ verwandeln, schweift Nebelfurs Blick immer wieder zu Mariofur. Der Junge gefällt ihm ausnehmend. Er geht ganz in seiner Aufgabe auf, sieht dabei glücklich aus.

Mariofur, ... ach, Mariofur, Du ... Du reizt mich. Ich muss Dich vergewaltigen. Das ist Dir wahrscheinlich auch klar. ... Doch ich werde wohl damit warten müssen. Domfur werden wir in der Nacht reaktivieren. Du brauchst ihn an Deiner Seite, wenn **G** kommt. ...
(Mariofur hält kurz inne und schaut Nebelfur verträumt an) ... **Deine Augen, Mariofur, Dein BLAUES Feuer ... es durchdringt mich.** Wie machst Du das? ... Was bist Du wirklich? Die anderen sagen, dass Du Licht- und Schwarzfur bist. ... Doch Du bist ein BLAUFUR. ... Ein BLAUWUNDER. Dein BLAU, das Du ausstrahlst, heilt Wunden. ... Ich heile in Deiner Gegenwart. Ist das möglich?

(G und P im Manny-Penny)

Gay-Pinn reibt sich die Hände. Geschäfte mit Dengo sind prima. Für die Personalausweise, Führerscheine und die Karre 70 000 Euro zu kassieren, ist fantastisch. Weil er so überaus gut gelaunt ist spendiert Gay-Pinn den beiden Vögeln, die vor ihm in weichen rotsamtenen Clubsesseln sitzen, Champagner. Äußerst gutgelaunt prostet er ihnen zu und sagt mit schwul angehauchter und nasaler Stimme:

Auf unser gutes Geschäft! Auf Peter und Petra! ... Wenn Ihr mögt, und noch 4000 drauflegt, könnt Ihr Euch bis morgen früh vergnügen. Cindy, Phil, Joe, und PiPi stünden Euch zur Verfügung. Wählt Euch jeder eine aus! ... Das sind hochbegabte spitzen Pferdchen, gut trainiert und flexibel in jeder Beziehung. ... **4000 und Geilheit ohne Ende und Reue, ich finde, dass das ein Freundschaftspreis ist. Wie sieht es aus, Ihr zwei Hübschen? Pop machen oder abdüsen?**

„Ich bringe die schwule Sau um!“, schwört sich **G** und sieht, wie **P** intensiv zu Phil herüber starrt. Phil hat Ähnlichkeit mit Dose. Die Persos und Führerscheine liegen auf dem runden Tischelchen, das in der Mitte der kitschig gestalteten Sitzecke steht. **G** nippt in Gedanken an seinem Champagnerglas und lässt die prickelnde Flüssigkeit in seinem Mund wirken. Etwas Ausruhen könnte nicht schaden, auch auf andere Gedanken kommen, wäre nicht übel. Die vier Pferdchen könnten ihn kraulen und verwöhnen. Die Frage von Gay-Pinn steht noch im Raum und wartet auf eine Antwort. Geräuschvoll stellt **G** das Champagnerglas auf das Tischelchen, schiebt die Dokumente zusammen und steckt sie in seine Tasche.

Gay-Pinn, Du bist eine dreckige Ratte. Ich verabscheue so Typen wie Dich. Trotzdem nehme ich Dein Angebot an. **Und wenn Du uns nicht das beste Zimmer im Haus gibst, komme ich runter und puste Dir das Gehirn aus Deinem Schrumpf-Schädel.** Der Preis ist tatsächlich nicht zu hoch. Ich bin gespannt, ob mir Cindy tatsächlich jeden Wunsch erfüllt. **P** bevorzugt bestimmt Phil. Joe und PiPi sehen uns zu tuntig aus. Darauf stehen wir nicht.

P lächelt **G** offen an und sagt: „Danke!“

Mühsam versucht sich **G** aus dem weichen rotsamtenen Arschfänger zu befreien und Gay-Pinn klatsch in die Hände und ruft aufgeregt:

Cindy, Phil, Ihr zwei trifft den Geschmack der Kunden! Nehmt Suite 6 und saugt die beiden aus! Die stehen ganz schön unter Druck. Besonders der runde Dicke scheint kurz vor dem Platzen zu stehen! ... Hopp, hopp, hopp, Ihr Hübschen!

Cindy ist eine Pofi-Hure, sie gehört wie Phil zu Dengo. Beide sind seine Leibeigenen. Dengo hat die zwei zu Gay-Pinn geschickt, weil der erstens nur Schrott als Spielzeug vorrätig hat und er zweitens sich Informationen von Cindy und Phil über **G**'s Aktion erhofft. Dengo kann Schakal nicht mehr erreichen. Das macht ihn äußerst misstrauisch. Von Schakal hält Dengo viel. Nur für ihn hat er sich breitschlagen lassen Papiere und Auto zu besorgen. Dass **G** hinter dem panischen Polizeiaktionismus steckt, ist Dengo klar. Nun wartet er auf Berichterstattung von Cindy und Phil.

Die Suite 6 besteht aus zwei Love-Rooms, die mit einem großen Bad verbunden sind. In der Mitte des Bads befindet sich ein Whirlpool, in dem **G** wie ein Froschkönig sitzt und sich von unten von Cindy verwöhnen lässt. Sie muss

immer wieder auftauchen um Luft zu holen, gibt sich aber Mühe. Am liebsten würde **G** die Schlampe runterdrücken und ertränken. Gute Lust hat er dazu. Doch nach dem Bad will er sich noch von ihr massieren lassen. Mittlerweile ist es Abend geworden, und über Hamburg ist reger Hubschrauber-Verkehr. Auch auf den Straßen ist der Teufel los. Die gesamt verfügbaren Sicherheitskräfte suchen nach drei verschwundenen BND-Beamten. Auf Grund einer Indiskretion ist an die Medien durchgesickert, dass nach den Beamten verzweifelt gesucht wird. Auch ließ sich nicht geheim halten, dass für die Hansestadt Sicherheitsstufe ROT ausgerufen wurde. Seit 18 Uhr wird darüber in den Medien berichtet.

P liegt entspannt auf dem King-Size-Bett und wird von Phil in höchste Höhen geleckert. Dabei läuft im Hintergrund **P**'s Lieblingssendung „Im Herz der Hölle“. Die unschuldige Hilly wird gerade auf ein Rad geflochten, als die Sendung unterbrochen wird. Es erscheint ein Text: ÜAD-Sonderbericht über den Ausnahmezustand in Hamburg. Heino Halblight wird eingeblendet. Er ist ganz in Schwarz gekleidet und sieht versteinert aus. **P** hebt seinen Kopf und sagt zu Phil:

Tigerschwanz, kannst Du mal kurz pausieren, da läuft etwas, was mich interessiert. Stell mal den Ton lauter und hol uns was Leckeres.

Sofort gehorcht Phil, stellt den Ton lauter und holt sich einen Bademantel, um Snacks zu holen.

Aus sicherer Quelle haben wir erfahren, dass im Laufe des Tages drei Ermittler der SoKo-Teufelsring spurlos verschwunden sind. Es handelt sich um drei BND-Sonderermittler, die anscheinend an einer heißen Spur dran waren. Ins Zentrum der Fahndung ist die Wob-Burger-Filiale in der Petristraße geraten. Die Wob-Burger-Filiale wurde gestürmt und in der Nähe konnte das Einsatzfahrzeug eines der Beamten sichergestellt werden. ... *(Während Hablich weiterspricht, wird die gestürmte Wob-Burger-Filiale gezeigt.)* ... Schwerebewaffnete SEK-Männer haben die Angestellten der Filiale einzeln zu Zeugenaussagen in einen Transporter geführt. Eine Zeugin konnte unsere Außenreporterin, Melinda Hunds, befragen. ... *(Es erscheint auf dem Bildschirm eine junge Frau, die noch ihre Wob-Burger-Kluft trägt. Die Frau spricht hektisch.)* ... Ja, ... wir waren geschockt, als diese schwarzgekleideten Polizisten ... Sie haben uns furchtbar erschreckt. Wir mussten alles stehen und liegen lassen und wurden zusammengepepfercht. Auch wurde uns angewiesen, nicht mehr

miteinander zu sprechen und keine Telefonate mit Smartphone zu führen. Einem Kunden wurde sein Smartphone abgenommen. ... Ich habe das nichts gewagt ... Habe nur ganz still dagestanden. ... In dem Transporter saßen mir drei Beamte in Zivil gegenüber. Ich sollte genau beschreiben, was in der Zeit ab 10 Uhr in der Filiale passiert ist. Ja, und ... ja, die zwei Personen, die gesucht werden, habe ich erkannt. Sie haben Cola und Pommes gegessen. ... Cola und Pommes. Plötzlich sind sie rausgerannt. Die Polizisten wollten unbedingt wissen, ob ich ein Mädchen gesehen habe. Aber ich habe beim besten Willen kein Mädchen bei den Männern gesehen. ... *(Es ist wieder Heino Halbicht zu sehen. Er spricht energisch-aggressiv in die Kamera.)* ... Auch andere Zeugen wurden nach einem Mädchen befragt. Neben mir sitzt Polizeisprecher Peter Kopflos. Herr Kopflos, über Hamburg wurde Sicherheitsstufe ROT ausgerufen. **Wieso erfahren wir, das heißt der ÜAD-Sender, das über unsere Quelle und NICHT VON IHNEN? Was bedeutet Sicherheitsstufe ROT für die Hamburger? ... Wieso erfahren wir nicht von offizieller Seite, dass jetzt Gefährdungslage ROT herrscht? Für wie dumm hält uns die Polizei eigentlich? Drei Journalisten sind spurlos verschwunden. Darunter eine Kollegin von mir.**

P springt aus dem Bett und zieht sich auch seinen Bademantel über. Er hat die Wob-Burger-Filiale erkannt. Genau dort haben sie sich am späten Vormittag aufgehalten.

(ÜAD-Rundfunkhaus in Hamburg)

Senta Platts Gesicht glüht. Sie kommt voller Elan aus der Maske. An ihrem Jackett-Revers steckt ein Mikrofon. Die Spannung steigt, und Senta Platt versucht sich vor der Live-Übertragung zu sammeln. Denn in wenigen Minuten steht ihr großer Auftritt in der ÜAD-Sondersendung zum Ausnahmezustand in Hamburg bevor. Einen giftigen Blick wirft sie Polizeisprecher Peter Kopflos zu. Ihrer Meinung nach hat er seinen Auftritt in dem Interview mit Heino Halbicht verkackt. Er habe durch sein ungeschicktes Herumlavieren und sein Herumgestotter das Ansehen der Polizei geschädigt. Herumstottern wird man von ihr nicht hören, davon ist Senta Platt überzeugt. „Alles Flachwichser!“, schimpft sie und nimmt ihr Smartphone zur Hand. Sie ruft Staatssekretär Herbert Pasulke an.

Hallo Herbert, gleich geht es los! ... *(Platt kichert)* ... **Ja, ja, ja, der Cup wird funktionieren, verlass Dich drauf! Was meinst Du, wie alt alle danach aussehen. ... *(Platt hört zu ... schnaubt wütend aus)* ... Besonders der! Röhrich ist ein Rohrkrepierer! ... Dies Würstchen mache ich Platt! Da hilft ihm auch sein Gönner nichts mehr. ... *(Platt hört angestrengt zu)* ... Nein, ist er nicht. Natürlich nicht, weil er ja keinen Arsch in der Hose hat. ... Nein, nur Psychologen. ... Das macht doch nichts, Herbert! Röhrich trägt Verantwortung! Herbert, das ist unsere Stunde! ... *(Platt lacht hysterisch auf)* ... Herbert, es wird sehr wohl in der Öffentlichkeit wahrgenommen, wer sich traut ... wer herumstottert und wer sich nicht traut! Hablicht sagt andauernd, wer nicht bereit ist, die Hamburger zu informieren. ... Ermittlungen hin und her. Diskussionsteilnehmer werden natürlich der arme Kopfhinhalter Peter Kopflos sein. ... M ... und irgend so ein Kirchen-Psycho-Heini ... und ein Psycho-Prof der Berliner Charié ... und der Autor des Buches: „Was treibt Serienverbrecher an?“ ... und noch verrückterweise eine Wahrsagerin. ... *(Platt schüttelt ihren Kopf)* ... Ja, ich weiß, alles B-Besetzung. Doch ich bin keine B-Besetzung! Ich stecke mitten im Herz der Ermittlungen ... *(Platt muss einem Kameraman ausweichen)* ... Moment, ich muss hier über Kabel springen. Die anderen ziehen den Schwanz ein und ich positioniere mich und zeige Profil! ... Hablicht hat mich gebeten, etwas über die psychische Erkrankung von Marius Wohlgemein zu sagen. **Moment** ... *(Platt wird gebeten zu der Sitzgruppe zu kommen, es muss noch eine Ton- und Kamera-Probe gemacht werden)* ... Du, Herbert, ich muss Schluss machen, mein Typ wird verlangt.**

Heino Hablicht berät sich mit dem Aufnahmeleiter. Es geht um die Sitzaufteilung. Aufnahmeleiter Tom Trost zeigt flüsternd auf die roten Couches, Heino Hablicht nickt.

Tom, Du hast Recht. Die Wahrsagerin muss neben Dr. Michael Schwebler sitzen. Das ist eine gute Idee. Schwebler ist Mann ... ist Kirchenmann und Mucky Xylanu ... ne, Mucky Xylulanu ist Frau und spirituell. ... Kopflos kommt neben Platt, dann sitzt die Polizei auf einer Couch. Und Prof. Dr. Reinhold Mager sitzt neben Niklas Holz. Beide haben Bücher geschrieben. ... *(Hablicht entdeckt Platt, die sich setzen will)* ... **Nein, liebe Frau Platt, bitte würden Sie sich auf die andere Couch setzen. Neben Ihnen wird Polizeisprecher Peter Kopflos sitzen. ... Okay, gleich geht's los.** Tom, du platzierst die anderen Gesprächsteilnehmer. Ich hole Mucky

... Moment ... (*Halblicht schaut auf seinen Zettel*) ... ich hole Mucky Xylulanu. Sie ist gerade erst im Redaktionshaus eingetroffen.

Mucky Xylulanu kommt von der Toilette und schaut sich um. Der nette Herr am Informationstresen hat ihr gesagt, dass sie gleich abgeholt würde. Sie hat sich sehr darüber gewundert, dass das ÜAD-Rundfunkhaus nicht polizeilich überwacht wird. Mit dem Herrn an der Information hat sie kurz darüber gesprochen. Er sagte ihr, dass eine private Sicherheitsfirma unauffällig für Sicherheit Sorge. Schwerebewaffnete SEK-Typen wolle man hier im Hause nicht sehen. Außerdem hätten die auch nichts an der Entführung von Anke Schnellmag geändert. „Pling“, die Fahrstuhltür geht auf und Heino Halblicht scannt kurz den Eingangsbereich nach seinem exotischen Gast ab, der ihm angekündigt wurde. „Mucky Xyla ... ne ... Xylula ... Xylulanu ... Xylulanu ...“, murmelt er vor sich hin und erkennt sie. Sie ist eine großgewachsene Frau um die 40 Jahre. Heino Halblicht hat vermutet, dass die Wahrsagerin in wallendem Gewand erscheint. So wie eben alternativ durchgeknallte und spiritistische Personen auftreten. Doch Mucky Xylulanu ist gekleidet wie eine Managerin, eine Vorstandsvorsitzende oder Bankerin. Mit fragendem Gesichtsausdruck bleibt Heino Halblicht vor ihr stehen.

Ja, Herr Halblicht, ich bin die Wahrsagerin. Bitte sagen Sie ganz einfach Lula zu mir. Das erspart ihnen unnötiges Stottern. Einfach Lula, okay?

„O, ä“, bringt Heino Halblicht heraus und stellt fest, dass er nicht auf Lula herab schauen kann. Dass diese Frau Format hat, merkt er sofort. Er spürt, dass sie ihn studiert ... ihn liest. „Jetzt bloß nicht stottern!“, denkt er und macht sich gerade. Dabei versucht er männlich autoritär zu lächeln.

Herr Halblicht, geben Sie sich keine Mühe, Sie können mich einzig und allein durch Ehrlichkeit und Klarheit beeindrucken. Also, keine Spielchen und kein Gehabe!

Heino Halblicht stößt seine angehaltene Luft aus und macht eine verlegene Geste.

Lula, Sie haben gewonnen. Ich bin hochgradig nervös und gleichzeitig kreuzwütend. Ich bin froh, dass Sie da sind. ... Sehr froh. ... Zuerst habe ich Matt ausgelacht, als er mir gesagt hat, dass eine Wahrsagerin mit von der Partie sein wird, doch ... Ich dachte erst, Matt wolle eine Füllung ... Ä, jemand, der die Couch füllt. Doch ...

Lula schnaubt hörbar aus und piekt mit ihrem Zeigefinger mehrfach schmerzhaft auf Heino Hablichts Brust.

Ich ... habe ... gewonnen? ... Hä? ... Was soll das, Heino Hablicht! ... Hier geht es nicht darum, Spielchen zu gewinnen, eine Show abzuliefern oder eine Couch zu füllen. Hier geht es darum, was Menschen innerlich verloren haben!

Heino Hablicht packt Lula am Handgelenk und drückt ihren Arm nach unten. Dabei spürt er, dass er Kraft aufwenden muss. Die Situation kommt ihm absurd vor. Im Sendestudio werden sie erwartet, die Zeit läuft davon, und er streitet sich mit einem Talk-Gast.

Lassen Sie das! Lassen Sie uns wie zivilisierte Menschen die Show hinter uns bringen, Frau Wahrsagerin! ... Bitte! ... Ein Streit zwischen uns, das muss wirklich nicht sein. *(Hablichts Stimme klingt für ihn selbst wenig überzeugend)* ... Vielleicht ... vielleicht haben Sie ja den Menschen was Schlaues zu sagen. Vielleicht wissen Sie ja, wo sich die Verschwundenen aufhalten und wie es ihnen geht. Dann geben Sie es zum Besten, und alle sind zufrieden.

Schweiß bildet sich auf Heino Hablichts Stirn und er schaut auf seine Armbanduhr. Lula nickt kurz und bewegt sich auf den Fahrstuhl zu. Die Türen öffnen sich ... Heino Hablicht überlegt, ob er noch etwas Versöhnliches sagen kann, was die Stimmung hebt. Irgendetwas Kommunikatives, das ablenken könnte. Ohne groß nachzudenken redet er beim Einsteigen drauf los:

Wahrsagerin ... aus Australien eingeflogen! ... Warum nicht aus Tibet?... Als Wahrsagerin müssten Sie jetzt wissen, Frau Lula Xylulanu, in welches Stockwerk wir müssen. ... *(Hablicht bewegt seine Hand vor den Stockwerkstasten hin und her)* ... Oder sagen Sie nur so Sachen, wie: Wir werden eine kontroverse Diskussion haben. ... Wir werden über Marius sprechen. ... Oder über Kirche und Religion. ... Über ... über das, was Menschen verloren haben.

„Sieben“, sagt Lula trocken. „Sieben?“, wiederholt Heino Hablicht überrascht und drückt auf sieben. Der Fahrstuhl setzt sich in Bewegung und Heino Hablicht muss sich an der Wand abstützen. „Sieben“, keucht er und schaut wieder zu Lula auf.

Okay, ... gewonnen, nicht gewonnen, verloren. ... Ich kenne so Wahrsagerinnen wie Sie nicht. Ich mache Nachrichten und keine

Unterhaltung. Gut, Sie sind heute Gast in einer ÜAD-Nachrichten-Sondersendung, mit ... mit, mit, höchster Einschaltquote! Verstehen Sie! Verstehen Sie, Frau Wahrsagerin Lula? Und da brauchen Sie keine Angst haben, die anderen Gäste sind ebenso wie Sie eher geisteswissenschaftlich-psychomäßig-religiös angehaucht. Da, da ist Pastoralpsych ...

„Ich weiß das doch alles, Heino Hablicht!“, wieder fühlt sich Heino Hablicht ausgebremst. Der Fahrstuhl ruckelt ... fährt weiter ... ruckelt ... und Heino Hablicht fängt zu beten an. **„Scheiße, scheiße, scheiße, lass jetzt bitte den Fahrstuhl nicht stecken bleiben!“** ... Wie wild drückt Heino Hablicht mit seiner rechten Hand auf den roten Alarmknopf, mit der linken schlägt er gegen die Fahrstuhlwand. Lula tritt ganz dicht an ihn heran, ergreift seine rechte Hand, hält sie ganz fest und nähert sich mit ihrem Mund seinem Ohr.

Heino, gaaanz ruhig, ansonsten musst Du noch mal in die Maske. ... Tränenspuren machen sich nicht gut im Scheinwerferlicht. Der Fahrstuhl fährt gleich weiter und wir haben keine Eile. Versprochen. ... *(Hablicht wagt es nicht, seinen Kopf zu drehen. Er schließt einfach seine Augen und wartet ab, was kommt.)* ... Heino, den Lift habe ich angehalten, denn ich möchte vorher ... vor der Sendung noch etwas von Dir wissen. ... *(Nun dreht sich Hablicht um und sieht Lula in die Augen)* ... Wärest Du jetzt gerne bei ... bei Anke, Walter und Felix?

Angestrengt denkt Heino Hablicht nach. Er hat Lulas Frage zwar akustisch verstanden, doch mehr auch nicht. Seine Knie werden weich, und er wird von Lula an die Fahrstuhlwand gedrückt. Sein Herz schlägt wie verrückt und er spürt Lulas Zunge in seinem Mund. Plötzlich ruckelt es wieder und Heino Hablicht und Lula trennen sich voneinander. Es geht normal weiter. Wieso sollte auch eine Begegnung mit einer Wahrsagerin langweilig sein, fragt sich Heino Hablicht. Lulas Zunge spürt er noch in seinem Mund und rückt seinen Schlips gerade. Im 7. Stockwerk angekommen wartet Tom Trost schon vor der Fahrstuhltür und schreit aufgeregt:

Los, ... wo bleibt Ihr? Die Sendung geht in 5 Minuten los!Meine Güte, Heino, die Gäste sind aufgebracht. ... Chaos! ... *(Tom Trost scheucht die beiden durch einen Flur)* ... **Hopp, macht zu! Heino, Du musst noch einmal gepudert werden! Hast Du ein Eis gegessen? ... Und Sie, und Sie**
...

Matt Scheibe kommt auf die Drei zu, öffnet seine Arme einladend und umarmt Lula. Küsschen links und Küsschen rechts ... Die beiden kennen sich anscheinend. Heino Halblicht atmet aus. Lula wurde ihm allmählich immer unheimlicher, doch wenn Matt Scheibe sie kennt, dann ist ja alles gut.

Wenige Sekunden vor der Liveschaltung und dem Abspielen der ÜAD-Nachrichten-Erkennungsmelodie fragt Heino Halblicht kurz Matt Scheibe:

Matt, wie lange kennt Ihr Euch?

Noch nicht lange, Heino. ... Seit gestern, wir haben acht Stunden lang telefoniert. Sie ist eine tolle Wahrsagerin. Sie weiß einfach alles über mich. Keine Ahnung, wie sie das macht. Vielleicht gehört sie dem CIA an. Ich fühlte mich bis zur Unterhose ausgezogen. Sie wusste sogar, wie ich mich selbst befriedige.

„Sch, sch, sch!“, hören beide und sehen Tom Trost ärgerlich gestikulieren.

(In Güttels Wohnzimmer)

Domfur sitzt nackt zwischen Mariofur und Nebelfur auf der Wohnzimmercouch. Er muss eine Augenmaske tragen und wird immerzu von Mariofur und Nebelfur berührt. Schwer atmend lehnt er sich zurück. Zuerst war es ihm peinlich, dass er vom Dom-Sein ins Sub-Sein gezwungen wurde. Und das, weil ihn Nebelfur mit seinem ZEMENT-BLAU schwach gemacht hat. Sich dafür schämen? ... Sich vor Nebelfur und Mariofur schämen? Beide haben ihn gleich nach seiner Befreiung aus ZEMENT-BLAU getröstet. Lieber wäre es Domfur gewesen, sie hätten ihn geschlagen und gequält. Ihre Fürsorglichkeit war schlimmer als Schmerz. Vor dem Verlassen des Campers hat ihm Mariofur wieder seine Sicht genommen und ihm liebevoll erklärt, warum er das macht. Er solle sich nicht von Blicken der anderen ablenken lassen, er solle ganz bei sich selbst sein und fühlen, was ihm „seine Doms“ an Zuwendung und Aufmerksamkeit schenken. Domfur versucht seine Lage zu akzeptieren. Das verlangt er ja auch von seinen Subs. Und er hört dem Stimmenwirrwarr im Wohnzimmer zu. Anscheinend steht ein Gemeinschaftsabend bevor. Kätes Stimme hört Domfur deutlich heraus. Sie ist unglaublich aufgebracht. Seit 19 Uhr schaut sie sich Berichte im Fernseh über den Ausnahmezustand in Hamburg.

Mariofur spricht ganz leise in Domfurs Ohr:

Domfur, gleich kommt eine ÜAD-Sendung. Wenn ich den Eindruck habe, dass Dich das zu sehr aufregt, lege ich Dich ein wenig BLAU ein. Okay? ... In Hamburg ist der Teufel los, weil nun drei BND-Typen verschwunden sind. Du musst Dir keine Sorgen dazu machen, Domfur. Die Lulas haben sie eingefangen, wie ja auch Dose und Schakal. ... *(Domfur wird bei dem Namen Schakal unruhig. Er will etwas sagen, ...)* ... Domfur, Nebelfur hat mir von Dir und Schakal erzählt. Du weißt, wie sehr ich Dich liebe. Ich habe mich gleich auf die Suche nach Sulanus Seelensplittern gemacht. Lass Dich überraschen. Nur wird Sulanu dann eine Lula sein. Und die Lulas sind sehr eigen. ... Also wirklich eigen. ... *(Dabei lacht Mariofur auf)* ... Schakal werden sie sehr lange bei sich behalten. Er hat schwere Zeiten vor sich.

Mariofur gibt Domfur einen langen zärtlichen Kuss und die Anfangsmusik der ÜAD-Sondersendungen erklingt. Auf dem Flachbildschirm sieht man die vertraute rote Sitzgruppe für Talkrunden. Sechs Personen sitzen auf drei Zweiercouches und die Redakteure, Matt Scheibe und Heino Hablicht, sitzen auf Sesseln dazwischen. **„O heilige Scheiße!“**, schreit Mariofur auf. Er sieht Schwebler dumm lächelnd in die Kamera blickend. Auch Andy, Sonja und Imke brüllen los. Andy schlägt Matthias auf die Schulter, so dass ihm die Chips-Tüte aus der Hand fällt. **„Matthias, kuck, Schwebler hat sich als Mr. Wichtig reingemogelt! Unfassbar!“**

„Jetzt seid ruhig, oder ich schalte aus!“, droht Käte. Die Sendung nimmt ihren Lauf. Käte ist immer wieder drauf und dran abzuschalten, doch sobald sie die Fernbedienung in die Hand nimmt, wird sie niedergebrüllt. Käte findet Heino Hablicht am besten. Er sagt wenigstens, was er fühlt und denkt. Die andern, die bis jetzt etwas gesagt haben, kann man in der Pfeife rauchen. Besonders unsympathisch findet Käte den Kirchen-Psycho Schwebler. Polizeisprecher Peter Kopflos hat einen schweren Stand. Heino Hablicht nimmt ihn richtig in die Mache. Hauptthema sind zunächst die verschwundenen drei BND-Beamte. Peter Kopflos hält entgegen, dass am Sonntag das ominöse Treffen zwischen Marius-Bul und G-Glo stattfinden soll. Darauf müssten sich die Ermittler schließlich auch konzentrieren. Der abwehrende Tonfall in Kopflos Stimme macht Heino Halblight rasend, er beugt sich vor und spricht schneidend:

Herr Polizeisprecher Kopflos, Sonntag ist Morgen! Soll ich es Ihnen buchstabieren: M O R G E N! Und über unseren Köpfen kreisen permanent Hubschrauber. Herr Kopflos, was raten Sie mir und der Hamburger Bevölkerung? Sollen wir MORGEN alle in die Kirche gehen?

... In die Kirche gehen und für 30 Verschwundene beten? ... Die drei BND-Beamten zähle ich jetzt dazu. ... Zu den anderen Verschwundenen. Darunter Anke Schnellmag, Felix Flechtner und Walter Eberli.

Anke ist komplett gerührt, dass ihr Kollege Heino Hablicht an sie denkt und schreit verzückt. „**O, Heino, soooo süüüüß und männlich!**“. Darauf hebt Käte wieder die Fernbedienung und alle lachen. Andrej und Dark Rider tauschen dauernd Blicke aus. Die Ermittler tun ihnen leid. Außerdem wundert sich Andrej über die merkwürdige Besetzung der Talk-Runde. Die großgewachsene und aristokratisch wirkende Frau, die als Wahrsagerin vorgestellt wurde, hat noch überhaupt nichts gesagt. Stattdessen redet Polizeipsychologin Senta Platt viel. Die Tante ist Andrej zu tiefst unsympathisch. Er kennt sie flüchtig von Kongressen. Nun erscheint sie in Großaufnahme auf dem Bildschirm und sagt psychomäßig gerissen und gönnerhaft:

Herr Hablicht, ich bin ganz ihrer Meinung. Sie sagen, was viele Menschen in Hamburg fühlen. Nun, die Sonderkommission Teufelsring, der ich ja beobachtend und beratend beiwohnen darf, ist bunt gemischt. Es ist eine große Herausforderung, aus so unterschiedlichen Ermittlungsbehörden ein echtes Team zu bilden. Dazu sind psychologische Kompetenzen erforderlich. Ermittlung nach altem Stil ist nicht alles. **Wir sind nicht im James Bond Film. Die Ermittler sollten sich nicht fühlen wie 007 Agenten.** ... So gibt es Reibungsverluste, die teilweise die Ermittler lähmen. Psychologische Beratung dabei zuzulassen, wäre nicht schlecht. **Denn auch die Beamten haben eine Psyche, wie man bei den drei Ermittlern, die als verschwunden gelten, deutlich sehen kann.** ... Bis jetzt gibt es nur Vermutungen. Vielleicht sind die drei Ermittler nur in ihrer Psyche „entführt worden“. Vielleicht haben sie es sich sehnlichst gewünscht. Wir sehen ja, was Marius Maria Wohlgemein allein für einen Einfluss hat. Wie er Menschen in seinen Bann zieht. Dies sogar als Verschwundener. ... Oder als Toter ... Oder als ... als Entführer. **Mir kommt Marius vor wie der Rattenfänger von Hameln. Er ist wie eine anziehende klebende Masse. Wer ihm zu nahe kommt, wird gefangen.**

Nun wird Mariofur wach. Er hat die ganze Zeit entspannt neben Domfur gesessen und mit seinen Brusthaaren gespielt. „Was bin ich?“, fragt er. Oke schreit zu ihm rüber: „**Du bist ein Rattenfänger und eine klebende Masse!**“ Mariofur fasst es nicht und reibt sich die Augen. Auf dem Bildschirm erscheint Schwebler breit grinsendes Gesicht. „**Schalt aus Käte!**“ ruft Mariofur in Kätes Richtung. Doch Käte rührt sich nicht. Sie will wissen, was dieser

unsympathische Kirchenknopf zu Mariofur zu sagen hat. „**Mariofur, wenn der jetzt Scheiß über Dich labert, rufe ich beim Sender an!**“

Dr. Michael Schwebler lehnt sich zurück und hält seine Hände wie ein Dreieck vor sich, Finger auf Finger. Das wirkt überlegend und überlegen, denkt er sich.

Ach, ja, Frau Kollegin. ... Sie sind vom Fach, wie ich. ... Ja, und natürlich wie auch Herr Professor Mager. ... *(Damit meint Schwebler den Professor von der Berliner Charité)* ... Marius ... Marius ... Marius ... Andauernd hören wir von ihm. Wer ist dieser junge Pastor zur Anstellung? ... **Sie haben mich eingeladen, weil ich ihn kennen lernen MUSSTE! ... Ich sage Ihnen, auf mich hat er in keiner Weise anziehend gewirkt, eher abstoßend! Womit Sie mit Ihrem Bild, Frau Kollegin Platt, Recht haben. Marius Maria Wohlgemein, geborener Zedmann ist klebrig, ... ist eine klebrige Masse. ... Was ihn so klebrig macht, ist seine Art ... sein Auftreten ... seine psychische Deformation. Er begeistert psychisch labile Menschen. Die drei VERSCHWUNDENEN Vikare sind, und nun kommt es, Marius-Anhänger. Mir ist zu Ohren gekommen, dass Marius-Anhänger sich „Neos“ nennen.**

Mariofurs Mund steht offen und er beginnt zu zittern. Da hört er eine dunkel rauchige Stimme. Mucky Xylulanu meldet sich zu Wort.

Herr Dr. Schwebler, was Sie da reden ist menschenverachtend. Ich kenne, ... ich sage bewusst KENNE Marius über meine Fähigkeiten. Ich stehe quasi mit ihm in einer Seelenverbindung. Er ist ein wunderbarer Mensch und setzt sich mit aller Kraft für andere Menschen ein. **An ihm ist nichts KLEBRIG!** ... Herr Dr. Schwebler, wie können Sie so etwas sagen? Sie behaupten, dass Sie Marius KENNEN? Wohl aus Ihren Kursen? ... Hä? ... Für Marius ist Zeit seines Lebens FREIHEIT wichtig. Ich weiß, dass er jetzt frei und UNGEBUNDEN ist. Wenn nun Menschen ihn ins Herz schließen, dies nicht aus Mitleid, was ist daran so verkehrt? Marius kämpft um seine Freiheit und Würde. Gleichzeitig will er echte Gemeinschaft erleben, ... will echte Freunde um sich haben, die ihm Geborgenheit schenken. Hier wird viel diskutiert. Doch Marius wurde nicht zugehört. Morgen wird es ein Treffen zwischen Marius und G geben. Um das zu wissen, muss ich keine Wahrsagerin sein. Marius hat es gesagt, und das hier in diesem ÜAD-Studio. Also, halten wir es doch ein wenig aus. ... Wenn das Treffen um ist, wird vieles klarer sein.

Ein wirres durcheinander Reden folgt, Heino Hablicht schaut Lula von der Seite an. Plötzlich kommt ihm ihre Frage aus dem Fahrstuhl in den Sinn. „Wärest Du jetzt gerne bei ... bei Anke, Walter und Felix?“, Lulas Kuss hatte ihn von ihrer Frage abgelenkt. Heino Hablicht hört Senta Platts schrill-unangenehme Stimme:

Wieso haben Sie eine Wahrsagerin eingeladen? Das ist ja nicht zum Aushalten! Sehen Sie, so geht es auch in der SoKo zu. Da laufen zu viele 007-Agenten rum, die ihrem Urin folgen. Im Kaffeesatz lesen kann ich auch. Nur dafür verlange ich kein Geld! Herr Scheibe, im Ernst, was soll das?

Plötzlich steht Heino Hablicht auf, er reißt sich sein Mikro vom Kragen, will noch etwas sagen ... schüttelt seinen Kopf und verlässt die rote Sitzgruppe. Augenblicklich erhebt sich auch Lula und sagt:

Sehen Sie, meine Herrschaften, das ist Freiheit. Vielleicht, Frau Platt, war es auch so bei ihrem verschwundenen Kollegen. Überlegen Sie mal.

Käte schaltet ab. Alle schauen sich entgeistert an. Domfur beugt sich vor und sagt:

Mariofur, ich liebe Dich so sehr. Dieser Schwebler war furchtbar. Was hast Du in Kirche alles ausgehalten?

(Auf dem Parkplatz vor dem ÜAD-Rundfunkhaus)

Heino Hablicht steht verloren auf dem Parkplatz neben seinem Auto. Er raucht und kocht innerlich. Mit seinem Aufbruch hat er die Live-Sendung sicherlich geschmissen. Das wird ihm klar. Wie soll er das seinem Chef, Matt Scheibe, erklären. Die Nerven verloren! Wahnsinn! Er ist hin und hergerissen, überlegt, ob er sich dem Donnerwetter, das ihn erwartet, gleich stellen soll. Von Ferne hört er Polizeisirenen. Die Atmosphäre ist unheimlich. Nervös zieht er an seinem Glimmstängel und spürt plötzlich etwas im Rücken. Seine Nackenhaare stellen sich auf und er dreht sich ruckartig um. Zwei Schritte von ihm entfernt steht Lula und schaut ihn mit schräg gestelltem Kopf an.

Soll ich Dir Entscheidungshilfe geben, Heino?

Entscheidungshilfe? Heino Hablicht atmet hörbar aus. Lula hat er nicht erwartet. Er hat überhaupt nicht mitbekommen, dass sie ihm gefolgt ist. Er hebt seine Hand, verspürt den Drang Lula im Gesicht zu berühren, lässt seine

Hand wieder sinken. Abgehalftert kommt er sich vor. Seine Wut kocht wieder hoch.

Das Ganze war Scheiße! ... Verquirlte Scheiße! Alles war mit heißer Nadel gestrickt. Matt hat lauter Idioten eingeladen! ... Lauter verflixte verrückte aufgeblasene Kackidioten! Und ich bin auf die Kacke reingefallen.

Lula tritt so nah an Heino Hablicht heran, dass sich ihre Nasen fast berühren. Er spürt ihren Atem. Wieder überkommt ihn der Wunsch Lulas Gesicht zu berühren. Er schließt kurz seine Augen, weil er nicht weiß, ob er sich beherrschen kann. Küssen oder schlagen? ... Er kann nicht anders, er ergreift Lulas Oberarme, drückt fest zu und schüttelt sie. Dabei schreit er sie an:

Sie ... Sie Wahrsagerin! ... Sie Weibsstück, wenn Sie wissen, wie es sich Matt besorgt, was wissen Sie über mich? Fragen Sie mich doch ein wenig aus. So hinten rum. Vielleicht verdienen Sie sich ein Zubrot mit Telefonsex, hä!? Das würde zu Ihnen passen. Wahrsagerin! Was ist das für ein Scheiß! ... Hauen Sie endlich ab, Mucky Xylulanu!

Heino Hablicht lässt Lula ruckartig los und dreht sich um. Er kann ihr Gesicht, ihre Augen, nicht mehr ertragen. Er hört Schritte, hört wie Lula um seinen Mustang herum geht ... hört wie sie die Autotür aufmacht und sich hineinsetzt. „Wie kann das angehen, ich habe doch noch nicht aufgeschlossen?“, fragt er sich und dreht sich zu der in seinem Mustang sitzenden Lula um.

Was stehst Du da wie angewurzelt? Beweg Deinen Arsch und setz Dich! Ich will hier nicht versauern. Außerdem willst Du doch zu Anke. Also, Heino Hablicht?

Kopfschüttelnd öffnet Heino Hablicht die Fahrertür und setzt sich. Seinen Kopf lässt er auf das Lenkrad sinken, das er umklammert.

Ich gebe mich geschlagen. Gebe ich mich geschlagen? ... **Nein, ich gebe mich nicht geschlagen!** ... *(Hablicht dreht sich zu Lula um und schaut sie mit zornig funkelnden Augen an)* ... **Wissen Sie auch wo ich**

wohne, Sie Wahrsagerin? Und wenn ich Sie dahin mitnehme, was Sie anscheinend wollen, soll ich Sie dann ficken?

Lula holt sich ihre Zigarettenpackung raus, steckt sich zwei Zigaretten in den Mund, hält dann eine glühend angerauchte Zigarette Heino Hablicht hin. Er nimmt sie tatsächlich und denkt:

Sie will einen Fick. Das wollte sie die ganze Zeit. Dann soll sie ihn bekommen.

Lula bläst Heino Hablicht Rauch ins Gesicht, lehnt sich zurück und sagt erheitert:

Hammerstraße 16. ... Da wohnst Du. ... Es ist ganz schnuckelig bei Dir, Heino. Du hast blaue Bettwäsche, ... aus Satin. ... Blau ist eine schöne Farbe, Heino. Doch ich möchte Dich ganz wo anders ficken. Und ich sage Dir, der Fick wird anders sein, als alles, was Du bisher erlebt hast. Auch Männer können Multi. ... *(Lula kichert)* ... Multi-Erektionen bekommen. Und das ganz ohne Viagra. Das brauchst Du mit mir nicht.

(Im Manny-Penny, Suite 6)

Die Raserei von **G** übersteigt **P**'s Denk- und Fühlhorizont. Als **P G** von dem Verschwinden der drei BND'ler und der Stufe ROT informieren will, findet er **G** nackt im Sessel telefonierend vor. Cindy liegt mit toten und weit aufgerissenen Augen im Bett. **G** hat sie erdrosselt. **G** unterbricht sein Telefongespräch und deutet auf den zweiten Sessel. Kurzangebunden sagt er zu **P**:

Es ist nur eine Hure. Setz Dich. Ich spreche mit Ignatius.

Ignatius und Cindy, beide Namen gehen **P** im Kopf herum. Er mag **G**'s Stimme nicht zuhören, ekelt sich vor ihm und seiner Brutalität. Genauso wenig kann **P** Ignatius leiden. Er ist auch so ein kalter Fischkopf. Warum **P** gerade auf den Ausdruck „Fischkopf“ kommt, weiß er nicht. Jedenfalls quatscht **G**-Fischkopf unaufhörlich mit Ignatius. Ihm zuhören zu müssen ist eine Strafe.

M ... Ja ... M, das wäre eine Erklärung dafür. ... **Aber wie soll ich ... Ignatius, ich ... Nein, nein, und nochmals nein.** ... M ... Ja ... Und Du meinst, dass ... *(G schnaubt wütend aus)* ... Ich habe das so eingerichtet? ... Ignatius, daran kann ich mich nicht erinnern. Ich kann es doch auch wieder änd ... **UMKEHR? ... Was meinst Du? Bist Du irre?** ... Okay, ich

muss erst mal Schluss machen. **P** sitzt mir gegenüber und schaut mich glupschäugig an. Bis später.

Ein unangenehmes Schweigen breitet sich aus. **P** muss immer wieder zur toten Cindy rüber schauen. Er versteht einfach nicht, warum **G** das gemacht hat.

Leise fragt er **G**: „Warum? Warum nur?“

G kämpft sich aus dem weichen Sessel, dabei ächzt er. Umgelenkt zieht er sich seinen Bademantel an, worüber **P** froh ist. **G** im Pforten-Body ist wahrhaft ein hässlicher Anblick. Danach beginnt er auf und ab zu gehen. Ein typisches **G**-Schweigen, eine typische Situation. Gleich wird **G** grundsätzlich, das weiß **P**.

Warum? ... Warum, fragst Du mich, **P**? ... **Warum, weil ich der HERR DES SPIELS BIN. Alles hier ... (G macht eine ausladende Armbewegung) ...**

Einfach alles hier ist zu meinem Vergnügen da. ... P, ich habe die Hure umgebracht, weil ich unbeschreiblich wütend war. ... Wütend auf meinen Brig, in dem ich stecke! Und ich wollte ihn sprengen, ihn platzen lassen wie „alter Mann“. ... (*G sieht P's erschrockenen Gesichtsausdruck*) ...

Ja, ich wollte Pforten platzen lassen. Und es hat nicht funktioniert. Und die dämliche Hure hat gelacht. Da habe ich sie gekillt. Wenn sie nicht gelacht hätte, dann hätte ich vielleicht ... Scheiße.

...

P kann nicht fassen, was er hört. Früher hat **P** Respekt von **G** haben können. Er hat so überlegen geplant, war nicht so unberechenbar emotional. An wütendes PLATZENLASSEN und BÄNG wäre nicht zu denken gewesen. Doch seit Marius ins Spiel kam, ist alles aus dem Ruder gelaufen. Marius und Bul hätten nie aufeinander treffen dürfen. Doch vernünftig mit **G** reden kann man gar nicht mehr. **G** läuft immer noch herum und fuchelt mit seinen fleischigen Händen. Plötzlich bleibt **G** vor **P** stehen. Ihn treibt etwas um. Es kommt ihm schwer über die Lippen.

Ignatius, ... **P**, ich weiß, dass Du Ignatius nicht ausstehen kannst. Doch er denkt systematisch, strategisch. Also, Ignatius hat länger von UMKEHR gesprochen. Du, weißt, das ist sein Lieblingsthema. ... Also, UMKEHR. ... Er meint, dass mir Gefühle Kraft rauben. Menschliche Gefühle schwächen mich. ... Und wenn ich starke menschliche Gefühle habe, verpufft meine **G**-Kraft. ... Pfffffffff macht es. Einfach Pfffffffff. ... Das ist fast tragisch-komisch, aber wage es ja nicht zu lachen, **P**. Als ich versucht habe Pforten platzen zu lassen, habe ich lediglich heiße Luft produziert. Ich habe gefurzt wie nichts Gutes. ... (*G lacht selbst dreckig auf*) ... UMKEHR des

Prozesses ... Ignatius meint, ich müsse UMKEHREN, müsse menschliche Gefühlsaufwallungen verlieren. Alles hat mit Bul begonnen. Mit Buls Ungehorsam kam meine Wut auf. ... **Nun, Ignatius super-Rat ist es: Ich solle Bul VERZEIHEN und ihn LIEBEN LERNEN.** ... *(Das Wort LIEBEN spuckt G förmlich aus)* ... Okay, P, Du kennst mich, mit Bul LIEBEN wird es nix werden. Diese Kanalratte werde ich niemals lieben. ... Doch vielleicht kann ich ihn respektieren lernen. Das so, wie man vor einem Feind Respekt hat. ... Verstanden? ... *(G wartet auf keine Reaktion von P)* ... Bei der Kacke sollst Du mir helfen, P. ... **Höre mir jetzt genau zu P!** ... Ich will, dass Du meine Einstellung Bul gegenüber veränderst. **Und das schnell! ... Sobald der Umkehrprozess in Gang ist, bekomme ich wieder mehr Kraft.** Ich schlage vor, dass wir aufbrechen. Gay-Pinn puste ich noch sein Gehirn aus dem Schädel und dann fängst Du an, meine Einstellung Bul gegenüber zu verändern.

P nickt langsam, überlegt, und sagt mit scharfem Tonfall:

G, ich fange nur an mit Deiner **UMERZIEHUNG**, wenn Du hier niemanden mehr killst. Und dabei bleibe ich. **Deine kindische Wut, Deine Rumpelstilzchen-Wut, werde ich Dir schon austreiben.** Und damit das klappt zwischen uns, ich als Dein Coach, Dein Erzieher, oder soll ich besser sagen, Deine Erzieherin, ... werde ich Dir eine lange spürbare Lektion erteilen. Nur so wirst Du es in der Schnelle begreifen. Es ist im Übrigen eine gängige Ignatius-Methode. Lege Dich nackt neben die tote Cindy auf das Bett, Arsch nach oben! Wenn ich Dir Deinen blanken Arsch versohle, darfst Du nach Herzenslust furzen.

(Im Mustang von Heino Hablicht)

Heino Hablicht fährt mit quietschenden Reifen los. Ihm ist ganz komisch zumute. Was ihm Lula „angedroht hat“, geht ihm nicht aus dem Kopf. Mit ihr weiter zu diskutieren bringt nichts. Ein Super-Fick mit Multi-Erektionen erwartet ihn mit Lula. „Verdammt, will ich das jetzt?“, murmelt er vor sich hin und biegt Richtung Norden ab. Die Straßen sind wie leergefegt. „Wie lange ist es her?“, fragt Lula wie beiläufig. Minuten verstreichen, bis sich Heino Hablicht einigermaßen im Griff hat und aggressiv fragt:

Lula, willst Du mich quälen? Willst Du mich wie Walter Eberli behandeln? Mich nackt auf ein Bett fesseln, mir die Augen verbinden

und die Ohren verstopfen und mit einem Messer meinen Rücken schänden? Hast Du so etwas mit mir vor, damit es für mich unvergesslich wird?

Lula reagiert erst nicht, schaut einfach gerade aus. Dann verändert sie ihre Sitzposition, so dass sie besser zu Heino Hablicht rüber schauen kann.

Heino, ... *(Hablichts Vornamen haucht Lula. Ihre Stimme klingt frivol.)* ... ich möchte, dass Du mir sagst, wann Du das letzte Mal Freunde am Sex hattest. Ich meine jetzt Freude und nicht Frust. Auch keine Qual, mein Lieber.

„Das ist mir zu blöd!“, stößt Heino Hablicht frustriert aus. Seine Gedanken kreisen um Gewalt, und Super-Sex-Lula sülzt ihm die Ohren voll. Er will sie nur schnellstmöglich aus seinem Mustang raus haben. Er fährt an eine Bushaltestelle und blickt Lula auffordernd und feindlich an.

Lula-Lady, hier ist für Dich Endstation. Hörst Du mich? Ende, aus, und raus! ... Mach endlich einen Abgang! ... Einen Abgang, ohne dass ich Dich aus meinem Auto herauszerren muss. Ich habe nämlich keinerlei Bock auf Dich und Deinen Walla-Walla-Wahrsager-Schleiß. Du turnst mich überhaupt nicht an. Du bist mir sogar ekelig.

Mit feuchten und geweiteten Augen schaut ihn Lula an. Er liest aus ihrem Blick Kränkung, Demütigung. Nervös und fahrig dreht Heino Halblight den Autoschlüssel um. Es wird still im Auto. Heino Hablicht räuspert sich und überlegt, wie er seine harten Worte etwas abmildern kann. Er kennt solche Situationen.

Okay, Lula, ... ich ... ich war jetzt sehr verletzend zu Dir. Es tut mir leid. ... Es ist nicht meine Art. Normal, wenn Frauen verstehen, wenn sie merken, dass sie keinen Stich bei mir gewinnen können ... Klar, ich gehe zu Nutten und habe nur Sex für Geld. ... Das ist eine ganz klare Angelegenheit. Du, Lula, bist keine Nutte. **Mit Dir geht das nicht, verstehst Du? So gerne Du es auch möchtest.** ... *(Heino Hablicht atmet schwer aus)* ... Und, Lula, Du bist mir nicht ekelig. Doch der Tag war es. ... Nach so einem Tag bin ich einfach nicht in Stimmung. Bitte, versteh das. Sag mir, wohin ich Dich fahren soll, Lula?

„Ehrlichkeit“, sagt Lula und dreht sich abrupt weg.

Lula, bitte, fang jetzt nicht zu weinen an. Ich wollte einfach nur weg, alleine sein, nach dieser furchtbaren Sendung. **Mach es uns doch nicht**

so schwer. Wir gehören nicht zusammen, passen nicht zusammen. Du und Ich, wir gehören ganz anderen Welten an. Ich, der rationale Journalist, und Du, die ... die einfühlsame Spiritistin. Du, das funktioniert keinen Abend lang. Wir tun uns nicht gut.

Wieder das Schweigen. Überhaupt keine Reaktion bei Lula. Heino Hablicht lehnt sich zurück und hört Polizeisirenen von Ferne. Plötzlich fängt seine Haut zu kribbeln an, seine Beine werden unruhig, seine Muskeln spannen sich an, Schweiß rinnt seine Schläfen herunter und sein Schwanz wird hammerhart. Sekündlich wird der Druck in seiner Leistengegend stärker. Maßloses Erstaunen packt ihn. Lula greift zu dem Gummiband, mit dem ihre Haarmähne hinten zusammen gebunden ist, zieht es weg und schüttelt ihren Kopf. Sie hat eine Pracht-Haarmähne. Als sie sich langsam zu Heino Hablicht umdreht, stellt er fest: „Eine Schwarzhaarige mit funkelnd blauen Augen! Scheiße!“

Heino Hablichts erste und einzig große Liebe war schwarz-blau. Er kapituliert, kann nichts mehr sagen. Sein Verblüffen ist zu groß. Lula berührt ganz zärtlich seine linke Wange, dabei flüstert sie:

Du wolltest es so, Heino Hablicht. Ich kann Dich lesen. ... Ja, ich lese Deine Seele. Und das ist kein Spiritisten-Scheiß, mein Lieber. Ich kann in Dir Sehnsucht und Schmerz lesen. Auch den Grund für Deinen Schmerz. Das macht mich traurig, Heino. ... **Doch zu uns beiden. Ich kann Dir meinen Willen aufzwingen. Das ist für mich kein Problem.** Wenn ich Dir Deinen Willen nehme, handelst Du wie ein Roboter, den ich lenke. Doch, Heino, das möchte ich nicht. ... Ich möchte viel lieber, dass Du alles mit wachen Sinnen miterlebst. Sogar unsere Fahrt durch den Zauberwald. ... Und als High Light ficke ich Dich ganz zärtlich, damit Du nicht zerbrichst. ... Heino, damit Du mir das auch glaubst, sage ich nur ein Wort. Und dann, mein Lieber, startest Du den Motor und fährst nach meinen Anweisungen. Das Wort: AUENLAND.

AUENLAND, das Wort bringt Heino Hablicht fast um den Verstand. Er beginnt hemmungslos zu weinen, kann sich überhaupt nicht mehr beruhigen. Da legt Lula ihre Hand auf seinen Rücken und er wird ruhiger. Mit warmer Stimme sagt Lula zu ihm: „Wenn Du nicht fahren kannst, dann lass mich ans Steuer.“

Lula, an das Lenkrad meines Mustangs lasse ich niemanden ran. Wohin soll ich uns fahren?